

Interview mit Jill Heinerth

Jill Heinerth ist eine der bedeutendsten Unterwasserforscherinnen, Fotografinnen und Filmemacherinnen unserer Zeit. Viele ihrer Bilder sind spektakulär und einzigartig, wie zum Beispiel die, die sie in der Antarktis in den Höhlen innerhalb der Eisberge gemacht hat. Auch ihre eigenen Filmproduktionen sind preisgekrönt. Von den großen Filmemachern in Hollywood wird ihre Mitarbeit bei schwierigen Unterwasser Szenen sehr geschätzt. So arbeitete sie mit James Cameron an dem Film Sanctum und war dort neben den Stunts auch für die Special Effekte verantwortlich.

Für ihre Forschungsarbeiten wurde sie unter anderem mit der Aufnahme im „Explorer’s Club“ und „The women Diver’s Hall of Fame“ geehrt.

Jill hält den Damen-Rekord über die tiefste Höhlenexploration. Sie gilt als eine der führenden Experten für Rebreather Technologie und unbestritten als eine der weltweit besten technischen Taucherinnen.

Ich hatte in den letzten Monaten zweimal die Gelegenheit sie zu treffen, einmal im November auf der Baltitech in Polen und dann im Januar auf der Tech Diving 2012 in Stockholm.

Während unserer Gespräche lernte ich sie als sehr inspirierende, freundliche und sympathische Frau kennen. Sie bezeichnet sich selbst als Cave diverin die schon als ganz kleines Kind vom Wasser fasziniert war. Ihre Eltern zeigten für diese Neigung kein Verständnis und so konnte sie erst während ihres Studiums den ersten Tauchschein machen. Sie lernte das Tauchen in den Kanadischen Seen und war schon nach 1 ½ Jahre Tauchlehrerin. Von Kanada ging sie auf die Cayman Islands und danach nach Florida, wo sie noch heute gemeinsam mit ihrem Mann lebt.

In unseren Gesprächen durfte ich ihr einige Fragen zum Thema Filmen und Fotografieren unter extremen Bedingungen wie Höhle und Wrack stellen. Außerdem gab sie Auskunft über ihr neues großes Projekt „We are Water“.

Sabine: Hallo Jill, schön dich zu treffen und danke, dass du dir die Zeit nimmst mir einige Fragen zu beantworten.

Wenn man sich mit deinen interessanten und zum Teil abenteuerlichen Projekten beschäftigt, stellt man fest, dass du sehr viel in teilweise extrem engen Höhlen arbeitest. Mich würde interessieren, wie transportierst du deine Film- oder Videoausrüstung unter diesen schwierigen Bedingungen zum Drehort?

Jill: Wenn du in einer engen Höhle arbeitest, dann musst du Sidemount tauchen. Das gute an Sidemount ist, dass du das ganze Zubehör und davon gibt es eine Menge, anhängen kannst. Außerdem hast Du den Rücken frei und kannst einen Teil der Foto- oder Videoausrüstung, zum Beispiel die Blitze und zusätzlichen Lampen, in einem Rucksack, gut geschützt, transportieren. An engeren Stellen lässt sich dieses Backpack einfach voraus schieben. Wenn ich einen langen Weg in einer engen Höhle zurück legen muss, dann transportiere ich mein Equipment immer in einer Tasche.

Sabine: Das ist eine exzellente Idee!

Du hast als Zusatzausrüstung Lampen und diverse Blitze erwähnt, was bevorzugst du für die Ausleuchtung deine Fotos oder Videos?

Jill: Für die Fotografie bevorzuge ich den Einsatz von Blitzgeräten, allerdings hauptsächlich deshalb, weil die heute zur Verfügung stehenden Lampen nicht stark genug sind um eine vergleichbare Lichtintensität wie ein Blitz zu liefern. Aber das ist nur meine Meinung. Andere Fotografen verwenden beispielsweise in Höhlen lieber Lampen zur Ausleuchtung und sind mit den Ergebnissen sehr zufrieden. Ich verwende Lampen für Videoaufnahmen.

Sabine: Wie viele Aufnahmen brauchst du im Normalfall, bevor du ein gutes Bild hast?

Jill: (Lacht) OK, ich habe das Fotografieren mit analogen Kameras und Filmrollen begonnen. Wenn du auf diese Art fotografierst, dann stehen dir maximal 36 Aufnahmen zur Verfügung. Du lernst also dir die Zeit zu nehmen deine Bildkomposition genau anzusehen, bevor du abdrückst. Wenn ich abdrücke, dann bin ich ziemlich sicher, dass ich ein brauchbares Bild habe. Manchmal sehe ich Leute die gefühlte hundert Aufnahmen machen, ohne sich Zwischendurch mal einen Moment anzusehen, was sie da eigentlich fotografieren. Ich bin auch deshalb deutlich langsamer, weil ich alles manuell einstelle und mir dafür wirklich Zeit lasse. Ich mache eine Aufnahme, dann verändere ich vielleicht noch das eine oder andere Detail um noch einmal abzudrücken. Ich mache wirklich nicht viele Bilder vom gleichen Motiv. Das schnelle Abdrücken hintereinander funktioniert noch, wenn Lampen für die Ausleuchtung verwendet werden. Wird aber Blitzlicht verwendet, dann kann der größte Teil der Aufnahmen nichts werden, da die Blitze sich zwischen den Aufnahmen nicht genügend aufladen können, oder die Batterien der Blitzgeräte ziemlich schnell leer sind.

Sabine: Wenn du Foto- oder Videoaufnahmen in einer Höhle oder in einem Wrack machst, wo platzierst du die Lichtquellen? Hast Du sie an deiner Kamera, oder eher extern?

Jill: Wenn ich Fotos mache, dann habe ich 2 Blitze an meiner Kamera. Wenn die Person, die ich fotografieren möchte sehr dicht vor mir ist, stehen beide auf minimale Power. Normalerweise nutze ich außerdem mindestens zwei bis drei Sklavenblitze. Zum Fokussieren nutze ich eine kleine Cave diving primery Lampe mit ca 10 Watt HID und einem großen Video Reflektor. Das gibt ein perfektes Licht zum Ausleuchten der Maske des Models.

Sabine: Wie leuchtest du den Hintergrund in einer Höhle, oder einem Wrack aus?

Jill: Viele Leute konzentrieren sich zu sehr auf das Licht, dass von der Kamera, oder aus Richtung der Kamera kommt. Sie vergessen dabei zu zeigen, was hinter dem Taucher ist. Egal ob Video oder Fotografie, du brauchst einen zusätzlichen Taucher der den Hintergrund ausleuchtet. Die Ergebnisse sind deutlich besser, wenn man das Licht an der Kamera schwächer einstellt und mit mehr Licht im Hintergrund arbeitet.

Sabine: Wie viele Personen brauchst du im Durchschnitt in deinem Team?

Jill: Ich arbeite in der Regel mit so wenigen Leuten wie möglich. Am einfachsten ist es nur mit einem Model. Wenn das Team aus mehr als drei Personen besteht wird es schon schwierig mit der Koordination. Aber ich hatte auch schon Projekte wo ich mit 18 Leuten in einer Höhle arbeiten musste. Die Koordination der Menschen hinter den Kameras mit denen, die für die Beleuchtung zuständig sind und den Darstellern und Sicherheitstauchern stellt eine große Herausforderung dar.

Sabine: Ist da ein Unterschied ob du Fotos machst, oder einen Film drehst?

Jill: Ja, wenn wir ein Video drehen, dann ist das Team grösser. Das ist auch ein wenig davon abhängig, was wir für einen Kameratyp benutzen. Manchmal ist die Kamera so groß und schwer, dass zwei Taucher notwendig sind um sie zum Drehort zu transportieren. Wenn wir Videos drehen benutzen wir manchmal Lampen, die von der Oberfläche aus mit Strom versorgt werden. Dann brauchen wir Supporttaucher, die die Kabel in die Höhlen bringen und auch dafür sorgen, dass die Kabel immer für die Kamera „unsichtbar“ sind.

Sabine: Wie schwierig ist das Ausleuchten einer Höhlenszene in einem Video?

Jill: Ja, das ist nicht einfach. Dabei ist es sehr wichtig, dass die Szene vorher genau geplant ist. In meinen ersten drei Dokumentationen ließ ich die Taucher ins Bild hinein schwimmen. Um diese Szene umsetzen zu können brauchte ich andere Taucher, die an verschiedenen Positionen im Tunnel positioniert waren und Lampen hielten, die mit einer Abdeckung versehen waren. Wenn die Taucher sich diesen Personen näherten musste im richtigen Moment der Befehl gegeben werden: „Lampe 1: Abdeckung runter“, „Lampe 2: Abdeckung runter“ usw. und sobald die Taucher die Stelle passiert hatten „Lampe 1, Abdeckung auf“ usw.

Sabine: Wie oft musstet ihr diese Szene wiederholen?

Jill: Wir haben das vorher an Land immer wieder geübt. Es ist sehr wichtig, dass man bei so einer Szene den Eindruck erweckt, dass das Licht, welches der Zuschauer sieht, das Licht ist, was von den Lampen der Darsteller im Film kommt. Es ist wie ein Tanz.

Sabine: Das ist wirklich unglaublich interessant. Wer macht sich schon Gedanken darüber wie viel Aufwand und Überlegung hinter so einer einfach aussehenden Szene steckt.

Jill: Genau das ist es, es kann sehr, sehr kompliziert sein eine Szene zu drehen. Wichtig ist, dass es immer leicht und natürlich aussehen muss. Das ist der Grund, warum ich gern mit Leuten arbeite, die schon lange tauchen.

Sabine: Wie du schon angedeutet hast, geht dem eigentlichen Dreh unter Wasser eine intensive Vorbereitung an Land voraus. Wie sieht das in der Regel aus?

Jill: Ja, so ist es. Wir starten immer zuerst mit unserem Sicherheitsplan. Es wird ein „Saftyofficer“ bestimmt, der für die Sicherheit verantwortlich ist. Wenn ich unter Wasser bin, bin ich nie diese Person. Der „Saftyofficer“ prüft den Plan und gibt sein OK, oder macht Vorschläge, wie die Sicherheit zu verbessern ist. Danach setze ich mich mit den Leuten zusammen, die für die Beleuchtung verantwortlich sind. Wir sprechen den Drehplan durch so dass jeder seine Aufgaben und Positionen kennt. Danach wird erst an Land und dann im Wasser alles durchgespielt.

Sabine: Wie viele Sicherheitstaucher habt ihr im Schnitt?

Jill: Das ist sehr unterschiedlich. Es gibt Projekte, wo wir den „Luxus“ von Sicherheitstauchern nicht haben. Wenn wir eine Fernsehproduktion machen, dann ist mindestens ein Sicherungstaucher dabei, der sich hauptsächlich um den, oder die Darsteller kümmert, da diese oft über sehr wenig Erfahrung im Höhlentauchen verfügen. Sie brauchen eine Menge extra „Babysitting“ (lacht). Außerdem versuchen wir immer auch einen Sicherheitstaucher für den Kameramann zu haben. Der Grund hierfür ist, dass der Kameramann eine Vielzahl

von Dingen hat, auf die er achten muss, zB Kamera, Kamera Zubehör, eventuell noch seinen Rebreather usw. Dieser Sicherheitstaucher ist dann unter anderem dafür verantwortlich, dass der Kameramann, oder die Kamera sich nicht in der Leine verhängen, oder gegen Felsen stoßen. Oder der Kameramann in der Höhle die Orientierung verliert. Ich hatte schon Kameraleute, die so vertieft in ihre Arbeit waren, dass sie am Ende nicht Richtung Ausgang sondern in die Höhle hinein schwimmen wollten.

Sabine: Du machst so viele unterschiedliche Projekte und wirst daher schon mit vielen verschiedenen Kameratypen gearbeitet haben. Welche Kamera ist dein persönlicher Favorit?

Jill: Ich benutze sehr viele verschiedene Kameratypen. Das ist von den Projekten abhängig, an denen ich arbeite.
Die Kamera, die ich benutze, wenn ich eigene Projekte mache ist die Canon EOS 5D Mark IIS
Der Vorteil dieser Kamera ist für mich, dass ich Fotos und Videos mit einer Kamera und einem Gehäuse machen kann und das beim gleichen Tauchgang. Es gibt sehr viel gutes Zubehör, wodurch das System mit einer Broadcast-Kamera mithalten kann. Der große Vorteil bei der Canon ist, dass wenn ein neues Modell herauskommt, oder die Kamera einen Schaden hat eben nur der Kamera Body ausgetauscht werden muss.

Sabine: Zum Abschluss würde ich dich gern noch fragen, ob es bei den vielen beeindruckenden Projekten, die du gemacht hast eins gibt, das dir ganz besonders viel bedeutet?

Jill: Ja, das gibt es. Mein mit Abstand emotional wichtigstes Projekt ist das „We are water“ Projekt.
Die Idee zu diesem Projekt hatte ich bei einem früheren Projekt „ Cold waters journey“ . Dieses Projekt hatte mich sehr berührt und ich habe gelernt wie wichtig Wasser in allen Bereichen unseres Lebens ist. Mit dem Projekt „We are Water“ möchte ich mich aktiv für den Schutz unserer Gewässer einsetzen.

Sabine: Ich danke Dir für dieses interessante Gespräch und wünsche dir mit deinem großen Projekt „we are water“ viel Erfolg

Jill Heinerth wird sich den Rest ihres Lebens aktiv für den Gewässerschutz einsetzen.
Für 2013 plant sie zusammen mit ihrem Mann eine 7500km lange Rad Tour quer durch Kanada mit dem Ziel ihr „we are Water“ Projekt von Küste zu Küste zu tragen.
Informationen zum „we are water“ Projekt und wie man es unterstützen kann, gibt es auf der Homepage www.IntoThePlanet.com.

